

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Randbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoh und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Sonnabend, den 30. Juni 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte Donnerstag in Kiel die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Obersten von Derges, ferner des Kriegsministers v. Gimmern sowie des Generalleutnants Lehner, Präses der Artillerie-Prüfungskommission. Mittags nahm der Kaiser an einer Tauffeierlichkeit im Hause des Fregatencapitäns Grafen Platen teil.

Der Panzerkreuzer „Prinz Albrecht“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist Donnerstag früh in Kiel eingetroffen. Prinz Heinrich begab sich an Bord des Dampfers „Hamburg“ und nahm am Frühstück beim Kaiser teil.

An der Nordlandfahrt des Kaisers wird auch ein preussischer Schulmann teilnehmen. Rektor Wilhelm Heinke, der erste Vorgesetzte des preussischen Rettungsbereins, hat vom Kaiser eine Einladung zur Nordlandfahrt erhalten.

Für Verkehr von Kraftfahrzeugen. Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der Bundesrat in Ausübung der mit dem 1. t. M. in Kraft tretenden gesetzlichen Vorschriften bestimmt, das die Ummeldung der Kraftfahrzeuge, welche sich zum 1. Juli in Gebrauch befinden, und die Lösung von Erlaubnisurkunden für diese Fahrzeuge bereits vom 26. Juni an bei den zuständigen Steuerstellen erfolgen kann.

Verschiedene Auffassung über die Handwerkerfrage machte sich auf dem Städtetage der Provinz Sachsen in Stendal, wo der „Post. Ztg.“ von dort geschrieben wird, geltend. Der Stadtschulrat Dr. Franke aus Magdeburg referierte über die Weiteführung für Handwerker und verwies auf Oesterreich und Süddeutschland, wo dieselben schöne Erfolge erzielt hätten. Er hoffte aus dieser Einrichtung deshalb den gleichen Nutzen für Norddeutschland. Die Opfer seien wohl groß, aber die Vorteile noch größer. Unterstützt müßten die Weiteführung durch Gewerbestellen werden, welche neue Maschinen ausstellen und jede gewünschte Kunstfertigkeiten erteilen. Ein

Gegner erstand dem Schulrat in dem Schneidermeister Jakobskötter, dem früheren konservativen Vertreter Gurtus im Reichstage. Dieser Redner kritisierte die Weiteführung in sehr scharfer Weise: Es sei geradezu unerhört, so führte er aus, daß man Leute, denen man Bildung geben wolle, zu dieser Bildungsmaßnahme durch Stipendien zu bewegen suche. Die Kosten seien viel zu hoch, denn tatsächlich koste ein 8 Wochen langer Kursus etwa 500 Mark für die Person. Für das Handwerk gelte das Wort: „Selbst ist der Mann!“ Weiteführung könnte das Handwerk ebensowenig wie Gewerbestellen heben; übrigens sei das Handwerk noch lange nicht verloren, es habe sich nur den modernen Anforderungen anzupassen. Zu einem Beschluß hierüber kam der Städtetag nicht.

Deutsche Städte nehmen bei Pariser Bankiers Anleihen auf. Das scheinbar ungläubliche ist Ereignis geworden: Eine Pariser Bankgruppe hat eine Anleihe von 15 Millionen der Stadt Frankfurt a. Main zu 3 1/2 Prozent übernommen. Die Deutschen Banken verlangen, dem innerhalb des Reichsgebietes herrschenden Gelbstand entsprechend, 4 Prozent. In Frankreich ist man an billigere Zinskäufe gewöhnt; die französischen Staatspapiere geben nur 3, die englischen gar nur 2 1/2 Prozent Zinsen und sie stehen doch höher im Kurs, wie die deutschen.

Mit dem Dampfer „Gertraud Boermann“ trafen Dienstag abend in Hamburg von der Schutztruppe für Südwestafrika 2 Offiziere und höhere Militärbeamte, 255 Unverwundete und Mannschaften, darunter 24 Gefangene und 3 Verwundete. Leutnant Giese ist unterwegs an Typhus gestorben.

Aus Südwestafrika werden neue Verluste gemeldet. Nach einer amtlichen Mitteilung waren die Totentoten vor der verfolgenden Abteilung des Oberleutnants von Krosch in die Orangeberge nordwestlich Windhoek zurückgegangen. Von dort zogen sie in nordöstlicher Richtung an Auros vorbei, überfielen eine Postpatrouille und stahlen bei Warmbad und Gabis eine Anzahl Rinder und

Maultiere. Oberleutnant v. Stock mit 70 Mann aus Warmbad, Major Rentel mit einer Kompanie, zwei Geschützen der Besatzung Kalkfontein marschierten dem Feinde entgegen, der nach mehrstündigen Kämpfen wieder in südwestlicher Richtung zurückgezogen wurde. Major Sieberg eilte mit zwei Maschinengewehren und einem Geschütz, auf den Klammendamer losmarschierend, heran. Er fand bei Erreichung des Gesichtsfeldes den Feind schon in Rückzuge begriffen, hartnäckig von Rentel verfolgt. Sieberg setzte diese Verfolgung fort. Es fielen in ganzen 5 Meiler, 3 sind verwundet, einer wird vermisst. In den kleinen Karasbergen überfiel Patrouille Benjow eine Werft. Sie fand dabei ein Kleidungs- und Nahrungsmittellager, das vernichtet wurde. Der Gefangenenschatz ist seit Anfang Februar um 4000 gestiegen und beträgt jetzt 17000 Köpfe. Die Telegraphenlinie Omaruru-Ojamarongo-Quito-Waterberg ist fertiggestellt.

Rußland. Die Fälle von Meuterei und Insubordination in russischen Heere und in der russischen Flotte mehren sich von Tag zu Tag. Heute liegen wieder mehrere Meldungen dazu vor, die wir nachstehend folgen lassen. Aus Petersburg wird berichtet: Die „Nowoje Wremja“ erzählt, daß zwei im Lager von Krasnoje Selo stehende Kompanien des Beobachtungsbataillons Leibgarderegiments eine Versammlung veranstalteten und an den Divisionschef eine Reihe von Forderungen stellten, unter denen sich auch die Forderung der Entziehung des Landes befand. An der Versammlung nahmen auch einige Unteroffiziere des Semenovschen Regiments teil. Man behauptet, daß beide Kompanien in Stärke von 290 Mann der Untersuchung in das Dorf Medwed im Gouvernement Nowgorod geschickt worden seien. Aus Warzawitz wird gemeldet: Die 18. Gebirgsbatterie, in der seit dem 23. Juni eine starke Übung herrschte, feierte gestern Abend drei Schüsse aus Geschützen und Revolvergeschüssen auf andere Batterien ab. Zwei Bataillone des Regiments Wischeweroff entwaffneten die meuternde

Die letzte Rate.

Roman von Carl Schelling.

„Gelegentlich haben ebenfalls über mich zu besprechen“, murmelte der Oberst. „Was soll ich tun?“ „Ich werde mich zu dem Gerichtshof Straube begeben“, fuhr der General fort, „gehen Sie inzwischen zu jenem — jenem unwürdigen Menschen und bringen Sie denselben mit Güte oder mit Gewalt, wie es sich eben tun läßt, zu dem Direktor, dort wird es sich entscheiden, welche Bestimmungen über ihn getroffen werden können.“

„Und bewegen“, sprach sich der Mann bei dem alten Kammerdiener endlich durch, „und bewegen mich ein Obermann in eine so schreckliche Lage kommen?“

„Ein Obermann?“ fuhr der General auf. „Ich bin der zweite, dessen Güte dabei verdorren geht. Auch der Herrlich Seeger, welcher seine Leere gegen mich durch den Tod befestigt hat, war ein Obermann. Und die Mutter — sie hat gefühllos, doch der Herrlich Seeger, welcher Sie in seiner Erkenntnis, weil ich gestern abend in der Dike und Aufregung mich hinsetzen ließ, für die Mitteilung davon zu machen. Auch die Frau Bellmanns soll erkannt sein, und wie mich Bellmanns Geschäft erst an Eltern und Bruder werden, die nichts als ihre Güte für Sie nennen! O, hätte ich doch auf Sie gehört, aber drüber Fremd! Doch wir müssen tun, um zu machen, was noch gut zu machen ist. Was heißt kommen, was da will, ich bin auf alles gefaßt!“

Der Oberst hatte mehrmals versucht, ihn zu unterbrechen, doch Rest vergeblich. „Sie tun mir sehr den Gefallen“, fuhr der Oberst fort. „Alle Freunde ich Ihnen nicht anempfehlen, Sie sind ja kein Mann des Bauern.“

Als der Oberst den Satz hinabgelassen hatte, ließ er seine kräftige Stimme erschallen, um seinen erst so ohne Umstände hinausbeorderten Schildknapen wieder herbeizuschaffen.

Nagefähr um die Zeit, zu welcher der General von Subtrahieren bei dem Obersten Damer anlangte, erreichte ein Postmann in voller Jagdgeschwindigkeit von Norden her die Stadt Althaus. Das Gesicht desselben verriet Aufregung und Besorgnis. Ohne Ausrufen brach er die Mann die Straßen und schlug auf der anderen Seite der Stadt den Weg nach Reuter's Hofanlagen ein.

Fast auf derselben Stelle, wo Heinrich Seeger seinen Bruder Wilhelm getroffen hatte, blieb der Postmann ebenfalls auf den Segenanten, der ihm sofort entgegenkam.

„Gott, Gott, Bruder!“ rief der Postmann. „Heinrich war gestern bei dir?“

„Gott,“ erwiderte der Segenant, „und jetzt ist er bei dir.“

„Gott,“ erwiderte der Segenant, „und jetzt ist er bei dir.“

„So gut er es nur wünschen konnte“, erklärte der Förster. „Aber hast du nichts Anfallendes an Heinrich bemerkt, Bruder?“

„Freilich“, antwortete der Segenant, „er ist krank“, das war ja leicht erkennbar.“

„Ganz recht, Wilhelm“, meinte der Förster, „doch meiner Ansicht nach nicht körperlich, sondern auch geistig.“

„Ah“, erwiderte Wilhelm Seeger, „deshalb habe ich wenigstens eine halbe Erklärung. Es hat sich etwas zugezogen, wodurch er sehr erregt wurde. Aber er wollte an mich schreiben.“

Den Brief habe ich“, sagte der Förster. „Als Heinrich bei uns angelangt war, schrieb er einen langen Brief an seinen Bruder. Mein Gese ihm denselben sofort zur Stadt bringen um ihn eingeschrieben zur Post zu geben. Dann schrieb Heinrich einen Brief für dich und hand mit auf die Seele, dir denselben zu überliefern. Als ich mich vor dem Abgang noch nach Heinrich umsehen wollte, war er nicht da. Das für ihn aufgemachte Brief stand unberührt; er muß noch gekoren abend, wenn auch spät, davongegangen sein. Hier ist der Brief!“

„Gott,“ erwiderte der Segenant, „und jetzt ist er bei dir.“

„Gott,“ erwiderte der Segenant, „und jetzt ist er bei dir.“

„Aber liefere demselben sofort den beliegenden Brief, Herr Förster, und es die Dank wissen. Durch mein Schreiben wird es ihm gelingen, die Ursache des Beunruhigt v. Bellmann nachzuweisen und dessen Befreiung zu bewirken. Von mir wirst du mich im Laufe des Tages noch weitere Nachrichten bekommen.“

„Bebe wohl!“

„Dein Bruder Heinrich Seeger.“

„Beide Brüder haben sich einander erkannt und fragten an.“

„Aber sage mir nur —“ nahm der Förster endlich wieder das Wort —

„Später!“ unterbrach ihn Wilhelm Seeger, „sich auf seinem Stimm, dem er sich einem Augenblick hingeben hätte, amaranfassen.“

„Mir kommt jetzt doch fast vor, als habe Heinrich irgend eine Dampfpeil bezogen. Bei allen Dingen muß der Brief an seine Adresse gelangen. Gehe in mein Zimmer, hoffentlich werde ich nicht lange bleiben.“

Der Segenant eilte auf das städtische Wohnhaus des Fabrikanten zu. Der Förster wusch hier bereits Weisheit und folgte dem erhaltenen Hinweis.

„Heute hatte so ziemlich die ganze Nacht an Beise seiner Tochter gemacht. Auf sie lag während derselben bereits in Fieberhitz an. Gest gegen morgen war sie ruhiger geworden, der Vater hatte insolge dessen sein Lager aufgegeben, jedoch angeordnet, ihn zu wecken, sobald es nötig wäre oder sobald jemand ihn zu sprechen wünsche.“

„Wilhelm Seeger hatte daher kaum sein Bedauern ausgesprochen, als er auch schon

Batterie ohne Mitbewegungen. Schließlich wird noch aus Petersburg berichtet. Auf dem Landedeboot "Weski" erkrankten zwei Matrosen die Schiffskasse, raubten 3000 Rubel und entflohen.

Unveränderte Lage der Dinge. Ursache beim Militär, namentlich Streifbewegung und andere Kramalle, dazu Kapitalverbrechen und Räuberei und die energischen Forderungen der Duma nach einer genaueren Kontrolle der Staatsverwaltung und dem Rücktritt des Ministeriums zeigen, wo die Stelle ist, die gegenwärtige revolutionäre Bewegung im Lande stetig im Fluß hält. Dabei ist soviel klar, daß das Militär vollständig verlagen wird, wenn es gegen die Duma geführt werden soll. Der Zustand der entlassenen offiziersmäßigen Veteranen wird als sehr trübselig geschildert; sogar Offiziere müssen auf ihre Bezüge warten und nicht einmal Krüppel erhalten rechtzeitig die ihnen zustehenden Unterstützungen.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Der am Donnerstag hier selbst abgehaltene Schweinemarkt war mit herzlich reichlich besetzt. Die hierfür gesetzten Preise bewegten sich zwischen 24—45 Mk. pro Paar, je nach Alter und Größe. Läuferseine waren sehr wenig aufgetrieben; die Kauflust hierin war trotz der gedrückten Preise sehr gering. Der Krammarkt am Nachmittag zeigte das gewöhnliche Bild.

Rangerhöhung der Gendarmen. Ein kaiserlicher Erlaß betr. die Rangerhöhung der Gendarmen ist ergangen. Der Monarch hat bestimmt, daß die Gendarmen hinsichtlich ihres Dienstgrades zwischen die Subalternbeamten zweiter Klasse der Lokalbeförden und die Unterbeamten eingestellt werden. Gleichzeitig hat der Kaiser zu dem Tragen des Portepäes berechtigten Gendarmen den Titel „Wachmeister“ verliehen und den Fußgendarmen mit Offizierportepäe außer Dienst (beim Kirchgang) und ähnlichen Gelegenheiten das Tragen des Offizier-Degens gestattet.

Der Feuerwehrverband für den Regierungsbezirk Merseburg hält am 11. und 12. August a. c. in Mansfeld den 31. Verbandstag ab. Am Sonntag findet von 11 Uhr vormittags ab der Entwurf der eintreffenden Delegierten statt. Nachmittags 5 Uhr beginnen die Verhandlungen des Verbandes im Saale des Hotels zum preußischen Hof. Abends 9 Uhr Konzert und gemüthliches Beisammeln am dem Festplatz. Sonntag, den 12. August a. c. vormittags 7 Uhr Spaziergang nach dem Schloß und Besichtigung der Gärten. Vormittags 11 Uhr Sammelruf. Auftreten sämtlicher Feuerwehren auf dem Marktplatz. Uebung der freiwilligen Feuerwehr Mansfeld. Vormittags 12 Uhr Lösungsmanöver nach besonderem Programm. Nachmittags 1 Uhr Mittagessen im preußischen Hof. Nachmittags 3 einhalb Uhr Sammelruf. Auftreten sämtlicher Feuerwehren am Amtsgericht. Marsch durch die Stadt nach dem Festplatz und daselbst Konzert. Abends Ball.

Prettin, 26. Juni. Die Jungeren zu Prettin und Annaburg hatten vor einiger Zeit an zuständiger Stelle die Errichtung einer behördlichen Meisterprüfungskommission für den Stadtbezirk Prettin und die Amtsbezirke Annaburg, Arien, Großtreden und Richtenburg beantragt, mit der Begründung, daß der Weg nach Torgau zur Ablegung der Meisterprüfung vor der dortigen Prüfungskommission vielfach zu umständlich und beschwerlich sei.

Gericht erziehen und machte dem Direktor seine Mitteilung. Dieser beauftragte eine in dem Zimmer befindliche Sekretärin. Der Beamte zog sich dann durch dieselbe zurück, ohne dieselbe völlig wieder zu schließen.

Zwischen den drei Herren im Bureau des Direktors begann jetzt eine Unterhaltung, durch welche der so sehr bewunderte General v. Huldringen erst die völlige stillesse Verkommenheit seines Sohnes kennen lernte. Die Anwesenheit zweier fremder Personen im Vorzimmer machte den Gekränkten ein Ende.

Der alte Ramonendonner hatte sich inzwischen auf den Weg zur Wohnung des sauberen Herrn Referendar's gemacht. Daß der alte gerade Sauberen von seiner Sendung nicht sehr erbaudet war, läßt sich leicht denken. Er fand den Referendar bereits außerhalb des Bettes beim Frühstück. Der junge Herr hatte hoch aufgedorrt, als ihm der Oberst gemeldet wurde, und er machte auch noch Mühen, als bestände ihm ein einziger Haier.

„Ah, der Herr Oberst erziehen mit die Ohre,“ sagte er jedoch in seiner gewöhnlichen leichten Weise, daß ich bitten —“

Attur v. Huldringen, welcher sich erhoben, machte eine Handbewegung nach einem Besessenen. Der Oberst beachtete aber beides nicht. „Mein Besuch ehrt Sie nicht, junger Mann,“ sagte er dagegen scharf. „Ich komme im Namen Seiner Erzellen des Herrn Generals von Huldringen. Dasselbe befindet sich beim Gerichtenrat Straube. Ich habe von Seiner Erzellen den Auftrag, auch Sie dorthin zu führen.“

Attur erwiderte und sah den ergrimmt blickenden Oberst so überrascht wie ängstlich an.

Jetzt ist nun dem Antrage stattgegeben, und zum 1. Juli ds. Js. eine Meisterprüfungskommission in Prettin für die Meßzahl der in neuen Prüfungsbezirke vertretenen Handwerke errichtet und zu deren Vorsitzenden Herr Bürgermeister Huth-Prettin ernannt worden.

Dommitzsch, 25. Juni. Im benachbarten Trostnitz trug sich ein eigenartiger Unglücksfall zu. Die Ehefrau des dortigen Briefträgers stürzte durch den morschen Fußboden ihrer Kammer in eine darunter befindliche Stube, wo sie schwer verletzt aufgefunden wurde.

Liebenwerda. Eine Mahnung für alle Wirtschaftsbefitzer bei plötzlichem Sterbefalle. In einem Ort des Kreises starb vor fast drei Jahren ein Wirtschaftsbefitzer ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Die Mutter mit den Kindern wirtschafteien gemeinschaftlich weiter. Nun sollte das älteste Kind die Wirtschaft übernehmen; Mutter und Kind wurden aber nicht einig, jedoch letzteres den gerichtlichen Verkauf der Wirtschaft beantragte. Im aberaumten Termine fanden sich viele faulstüchtige Personen ein und trieben die Kaufsumme so hoch, daß die Mutter glaubte, nicht weiter bieten zu können. Die Wirtschaft wurde von einem Konjunktium gekauft und nach 8 Tagen zerstückelt. Betrübend ist es mit anzusehen, wie eine Mutter und minderjährige Kinder mit blutendem Herzen ihr „rautes Heim“ verlassen müssen! — Es sei daher jedem Wirtschaftsbefitzer angeraten, sein Testament beizeiten selbst zu schreiben, daß es nach den Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches gültig ist. Und sollte ein plötzlicher Sterbefall ohne hinterlassenes Testament eintreten, so müssen die Hinterlassenen die gerichtliche Regelung aus früherer Zeit vornehmen, ehe Zwangsmaßnahmen eintreten.

Jennersdorf, 24. Juni. Heute Nachmittag 1/4 Uhr, während die gesamte erwachsene Einwohnerschaft unseres Dorfes zur Beerdigung nach Kirchhain unterwegs war, brach auf dem Gehöft des Landwirts Verthold Mieth Feuer aus, welches so rasend um sich griff, daß binnen einigen Minuten Scheunen, Stallungen und Wohngebäude in hellen Flammen standen. Kinder retteten die Pferde, Kühe und einen Wagen, während Gühner, Tauben und 1 Schwein, sowie sämtliche Ackergeräth, Vorräte und mehrere große Kohlenmagazinen dem verderbenden Element zum Opfer fielen. Den schwerverletzten Mann traf die Nachricht so plötzlich, daß er auf dem Kirchhofe zusammenknickte und mittels Wagens nach der Wohnung des Amtsvorstehers gefahren werden mußte. Der Schaden ist ein ganz bedeutender.

Finsteralbe N.-L., 24. Juni. Der sechsjährige Sohn des Fuhrwerksbesizers Mar Bobach verlor dieser Tage unerwartet. Dem Vernehmen nach soll die Todesursache auf übermäßigen Genuß von Alkohol zurückzuführen sein. Vater und Sohn besaßen ein Hof auf der Wiehe; während der Vater mit demnach beschäftigt war, hatte das Kind unbenutzt den Inhalt der mitgenommenen Flasche, in der sich etwa ein halbes Liter Schnaps befand, ausgeschenkt. Bald darauf verfiel er in Krämpfe. Dagegen alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, trat in kurzer Zeit der Tod ein.

Straupitz (Kreis Weißen), 25. Juni. Gestern erkrankte beim Baden der 13jährige Sohn des hiesigen Gendarmen Holz. Entgegen der Warnungen seiner Mutter war der Knabe mit einigen Schutlameraben an den nahegelegenen Kolowiser gegangen, der bei murrigen Untergründe an einigen Stellen eine ungründliche Tiefe hat und zum Baden durchaus nicht geeignet ist. Der Knabe geriet

in ein sumpfiges Loch und ertrank trotz der Bemühung eines größeren Knaben, der ihn retten wollte. Die Leiche konnte nach langem Suchen geborgen werden.

Hessau, 25. Juni. Unvorsichtigerweise ließ der Kassenbote einer hiesigen Fabrik dieser Tage an der Zahlstelle der Reichsbank einen Beutel mit 1000 Mk. in Gold liegen. Er bemerkte den Verlust halb und kehrte zurück, um das Geld zu holen. Er fand daselbe nicht mehr vor; ein anderer hatte es als gute Beute an sich genommen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Stassfurt, 25. Juni. In der Prinzenstraße wurde am Mittwochabend bei Gelegenheit eines katholischen Leichenzuges von einem Arbeiter, der am Mäherischen Hausneubau beschäftigt ist, ein größeres Stück Holz mitten in den vorüberkommenden Leichenzug geworfen und fiel dicht hinter dem Gefährlichen zur Erde. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre dieser getroffen worden. Eine empfindliche Strafe ist dem rohen Patron zu gönnen.

Sarby a. d. Elbe, 27. Juni. In dem hiesigen Lehrerseminar, das sich im ehemaligen Schloß des Grafen v. Warby befindet, brach gestern Feuer aus. Das obere Stockwerk des rechten Seitenflügels ist ausgebrannt, das Dach eingestürzt. Der Seminar-Direktor ist lebensgefährlich verletzt, auch eine Anzahl anderer Seminaristen erlitt Verletzungen.

Magdeburg. In eine unbehagliche Lage geriet auf der Elbe ein mit 450 Schülern besetzter Vergnügungs-Dampfer, als derselbe mit einem Reiten-Dampfer zusammenstieß. Ein großes Ledentuch und eine große Panik brach aus, doch wurde die Landungsstelle erreicht und alle Kinder konnten, wenn auch zum großen Teil, stark durchnäßt, ans Ufer gebracht werden.

Schwedel, 25. Juni. Dem Arbeiter Reinhold Hoffmann in Perwer wurde der neunte Junge geboren. Beim siebenten Knaben hatte der Kaiser Patenteile angenommen. Nimmehr wandte sich der Vater beim neunten Knaben mit einem Bittgesuch an den Kronprinzen um Uebernahme einer Patenteile. In dieser Woche ist ihm die freudige Nachricht gegangen, daß der Kronprinz die Patenteile angenommen hat. Auch ein Patengehenß von 30 Mark war in einem schönen ledernen Geldtäschchen beigelegt.

Erfurt, 25. Juni. Eine peinliche Szene spielte sich in hiesiger letzter Strafkammerung ab, in der die Vorstandsmitglieder der Nothoff-Gesellschaft für Schloffer, Schmiede und verwandte Gewerbe, wegen einfachen Bankrotts zu verantworten hatten. Beim Feststellen der Personalien wurde nämlich vom Vorsitzenden verlesen, daß eines der Mitglieder, ein wohlhabender Erfurter Bürger, wegen — Bettelns verurteilt sei. Auf Antrag stellte der Vorsitzende fest, daß dies vor 36 Jahren, als der heutige Angeklagte sich auf der „Wanderschaft“ befand, geschehen sei.

Hannover, 25. Juni. Gestern Abend machte ein hiesiger Student mit der Tochter eines Bürgers aus dem benachbarten Linden einen Spaziergang nach dem nahen Walde zwischen Döbele und Ohlen-dorf. Sie legten sich am Rande des Waldes nieder. Plötzlich frauchte ein Schuß, und beide stürzten schwer verletzt zu Boden. Der Jagdaufsicher, der im Walde auf Heßbade jagte, hatte die Personen für Wild gehalten und auf sie geschossen. In dem Aufstome des Studenten wird gezwiefelt; die Verletzungen des Mädchens sind schwer, doch wird es am Leben erhalten werden können.

schickte, bereitete sich in die Richtung zu fahren, und war in wenigen Minuten bereit, seinem ergrimmten Dränger zu folgen.

Schweigend wieschen der Oberst und Attur von Huldringen die Wohnung des letzteren. Schweigen legten sie den Weg bis zum Rathschloß zurück. Auf jenem mochte sich Attur wohl wie ein Opherlamm vornehmen. In dessen hatte er auch Zeit gehabt, sich zu fassen und das Gleichgewicht seines Gemüthes einzurufen wiederzugewinnen. Als er mit dem Obersten das Bureau des Direktors betrat, trat er das Haupt bereits wieder recht led erhob. Freilich bemerkte ihm die Anwesenheit des Fabrikiers im Zimmer sofort einen neuen heftigen Schlag.

Der Oberst Donner verbeugte sich gegen die drei Herren, machte mit einem Blick auf den General eine Handbewegung gegen den Sohn des Bestellen und trat zur Seite. Eine weitere Erklärung für sein und seines Besessenen Gefahren hielt der alte Huldringen offenbar nicht für nötig.

Attur von Huldringen's Berührung verunglückte infolge der ihm gewordenen Überforderung ein wenig. Doch er war formgebend genug, sich in anderer Weise und zwar mit Worten zu helfen.

„Baba, du bist im Orte anwesend und ich weiß nichts davon?“ lautete dies. „Bezeichnen Sie meine Herren, ich weiß die Mantele im Kreise so wichtiger Männer gebührend zu schließen.“

Attur wurde ein-

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Torgau, 25. Juni. Am heutigen Tage wurde verhandelt: 1. wider a. den früheren Weichensteller I. Klasse Wilhelm Friedrich in Lindenthal bei Leipzig, b. den Weichensteller II. Klasse Wilhelm Grabert zu Wilsdorf wegen Verbrechen im Amte. Das Urteil gegen Friedrich lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wurde dessen fortwährende Verhaftung angeordnet, während Grabert freigesprochen wurde. — 2. wider den Zimmermann Hermann Weber aus Torgau, zur Zeit Strafgefangener in Lichtenburg wegen verführten Mordes. Derselbe wurde zu einer Gesamtfürze von 10 Jahren Zuchthaus verurteilt und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre erkannt. — Am 26. Juni wurde gegen den Schuhmacher Oswald Ebert aus Großwig bei Schmiedeberg wegen verführten Mordes verhandelt. Das Urteil des Gerichts lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und Einziehung des Revolvers wegen gefährlicher Körperverletzung.

Vermischtes.

Eine Trauung ohne Brautgämn. Beim Standesamt in Schleswig hatte ein glückliches Brautpaar ordnungsmäßig die Trauung beantragt, doch zur festgesetzten Stunde erschien zu dem freierlichen Akt nur die Braut und die Trauzeugen; der schließlich erwartete Brautigam blieb aus. Nach langem vergeblichen Warten entschloß sich die in Tränen schwimmende Braut, nach Vorgrüßel, der Arbeitsstelle des fünfjährigen Gatten zu telephonieren, und da stellte sich dem heraus, daß die Trauzeugen mit dem Standesbeamten und der Braut seiner Meinung nach genügt hätten, die Sache allein zu erledigen, ohne daß seine Anwesenheit nötig sei. So war er hübsch bei der Arbeit geblieben, um sich nach Feierabend erst auf den Weg zu machen und seine, wie er hoffte, ihm inzwischen ohne weiteres angetraute junge Frau in sein Heim abzuholen. Nun war guter Rat teuer. Schließlich dauerte der arme Kerl seinen Arbeitgeber; dieser spannte schleunigst an und fuhr ihn nach dem Rathause, wo dann in vorgerückter Stunde die Trauung vor sich ging. Natürlich hatte der Feind vieler Umstände sich nicht mehr Zeit genommen, wenigstens etwas Toilette zu machen, und so spielte er in seiner Arbeitskleidung neben der festlich gekleideten Braut nebst Trauzeugen eine einigermaßen auffällige Brautigamsrolle. Die Braut aber strahlte vor Glück, daß er überhaupt gekommen war. Ende gut, alles gut.

Festestfrohe Leute sind laut „Münster Anzeiger“ die Mitglieder des Handwerker-Schützenvereins zu Hamm. Sie bringen es fertig, eine ganze Woche zu feiern, unermüdet und ohne Pause. Ihr Programm lautet: Mittwoch: Vogelaufliegen mit Konzert, Donnerstag: Raubholen mit Muffel und Pfefferpotthastchen, Freitag: Papstreich mit Serenaden und Kommerz, Samstag: Königstischen, Festzug, Konzert usw., Sonntag: Konzert usw., Montag: Nachfeier mit Konzert usw., Dienstag: Großes „Portemonnaie-Auswaschen“ bei ...

Berliner Humor vor Gericht. Frau Saueremanns Gardinenpredigt. Frau Saueremann, die den Ginkler einer recht couragierten Dame macht, ist der tätlichen Beleidigung angeklagt. Vorj.: Sie sollen dem Zeugen Bernstein mit einem Schrubber zu Leibe gegangen sein? — Angekl.: Ne. Et war ein Kehrbesen. — Vorj.: Der Zeuge hat bei dem Reinkorten seinen Gut eingebüßt. — Angekl.: Und ich meine Brille. (Die Angekl. ist sehr kurzichtig)

und trägt eine scharfe Brille. — Vorj.: Wie sind Sie denn mit Bernstein zusammengeraten? — Angekl.: Jar nich. Ist feite irade untre Veranda ab, da sah ich den Mann vorbeiziehn, rief'n ran und laatschte ihm ein paar Dinger mit'n Kehrbesen. — Vorj.: Haben Sie vorher einmal mit Bernstein Streit gehabt? — Angekl.: Streit nich. Aber er hatte mir uff folgende Weise riejeliet. ... — Vorj.: Einen Augenblick mal. Sie sollen zänkisch veranlagt sein und Ihrem Manne, wenn er spät nach Hause kommt, mitunter nästliche Strafpredigten halten, sodas die Nachbarschaft sich schon darüber beschwert hat. — Angekl.: Det liegt an meinen Mann. Der is een bißzen willensichwach, un wenn er die richtige Verführung hat, bleibt er die ganze Nacht auetschen, sodet id ihn nachher den Knopp zurechte seken muß. Also: Et is jetzt vier Wochen her — id verjeehe den Dag in meinen Leben nich — da is mein Mann die ganze Nacht weisbleiben. Fröh un achte war er noch nich da. Statt dessen ersichen Bernstein, in einen Zustande, det id wupte, er war wieder bei der Sauserei bejewezen. Ich hatte, un besser weenen zu können, die Brille, ohne die id jetzher hilflos bin, abgenommen und uff'n Tisch jelet. Wie Bernstein jeangen war, war ooch die Brille wei und id konnte se trotz allem Suchen nich wiederfinden, wat natürlich meine Laune nich jerade verbeserte. Während id noch suchte, kam mein Mann. Wir jerieten jeich in eene Lusprache, in deren Verlauf id ihm den Stiebelknicht an'n Knopp schmiß, det heest, id trat ihn nich, da id ohne Brille nich kiefen konnte, sondern die große Ständerlampe jing in Trümmer. Gene Kaffeetasse, die id nach ihm schmiß, flog jeich durch det Fenster uff de Straße. Als mein Oller dann uff de Straße reterriere, war id direkt wehlos, denn id konnte ihn nach 10 Schritte nich mehr erkennen und hätte beinahe eenen fremden Herrn bei die Binde jeretiet. Wat soll id Sie sagen. Am andern Dage lag die Brille wieder uff meinen Tisch und mein Oller mußte zueben, det et eene abjekatere Sache war und Bernstein mir die Brille wejenommen hatte, damit id mir mit meinen Ollen, der sich an den Morjen nich nach Hause traute, nich wie sich's jehörte, aussprechen konnte. Deito jründlicher habe id mir nachher mit Bernstein ausejprochen. — An der Weigerung der Angeklagten, dem Beleidigten Abbitte zu leisten, jcheiterte ein vom Vorsitzenden angeregter Vergleich; Frau Saueremann wurde daher zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Erdbeben in Süd-wales. Am Mittwoch vor-mittag 9^h Uhr wurde der ganze Süden von Wales von einer bestigen, drei Sekunden andauernden Erderschütterung heimgeescht. Am stärksten war die Erscheinung in Swansea; die Häuser wankten und viele Häuser stürzten ein; anglerfüllt stürzte die Bevölkerung auf die Straßen. Ähnliches ereignete sich in anderen Orten. Die Erderschütterung wurde bis nach Shropshire hin wahrgenommen. — Durchbare Aufrührung herrscht unter den Walliser Bergleuten. Die Arbeiter in Dulaisal bei Neath verleben schreckliche Szenen. Das Erdbeben warf die Arbeiter unter den Schacht nach allen Richtungen zu Boden, in allen Gruben von South Wales wurden Tausende von Arbeitern in wahnwitziger Hast zu Tage gefördert, wobei sich die erschüttertesten Szenen abspielten. Die Bergarbeit freht vollkommen still.

Das Leben ist ein rastlos Wandern.

Das Leben ist ein rastlos Wandern, Der eine überholt den andern, Und nirgend haftet unser Fuß; Da giebt's kein Säumen, kein Verweilen, Denn alle drängen, alle eilen, Kaum tauscht man einen flücht'gen Gruß. Auch wenn zwei Menschen sich verstehen Und Hand in Hand zusammen gehen, So währt's nur eine kurze Zeit; Der mit dir ging, nach wenig Stunden Ist deinem Blicke er entschwunden, Du suchst nach ihm, er ist schon weit. Ahn hat der Tod hinweggenommen, Er ist schon an sein Ziel gekommen, Du wanderst noch, und ach, allein: Es eilt die Zeit in schnellem Range, Gebude dich, es währt nicht lange, So hast du jenen wieder ein.

Gemeinnütziges.

* Eine kühle Zimmertemperatur jeht in den warmen Tagen zu erreichen, ist gar nicht so schwer, wenn man systematisch dabei zu Werke geht. Die Hauptfache ist, wenn morgens das Thermometer draußen höher steigt als die Stubentemperatur, die Fensterflügel zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind Nulleur oder Jalousien herabzulassen, doch ja nicht bei geöffneten Fenstern, denn sonst kommt die Hitze doch ins Zimmer, ein Nachteil, der immer bei „Külegen-jesherrn“, richtigem Gazeblügel, zu beklagen ist. Ist der Sonneneintrag fort, so bleiben die Fenster immer noch etwas geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt die Öffnung, und zwar immer der oberen Fensterflügel. Ein Öffnen der unteren Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, hat keinen besondern Nutzen. Die warme Luft muß zuerst hinaus. Sie tut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus. Darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurze Zeit Zugluft veranlassen, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 1. Juli.
Drittkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Hebert.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. Herr Vikar Gietel-Nebenwerda.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 28. Juni. Weizen, inländischer, 175—180 ab Bahn. Roggen, inländischer, 151,00 bis 153,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142—149, gute 150—158 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 186—188, mittel 178—182, gering 174—177, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. wird, mittel 142,00—147,00 abfallend, 130—140 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 163—169, feine und Taubenerbsen 170 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,75—24,75. Roggenmehl 0 u. 1 19,90—21,50. Weizenkleie 9,90—10,70. Roggenkleie 10,40—10,80 Mk.

Anzeigen.
Neue Kartoffeln
hat abzugeben
O. Schwarze.
Kinder
zum Hädrichpflücken
können sich melden bei
Oloff.
Hinzugshalber eine
Wohnung
zu vermieten.
Lichtenberg.
Feinste
Centrifugen- und
Laudbutter,
solwie allerfeinste
Molkerei-Casalbutter
empfeht billigt
J. G. Hollmig's Sohn.

Conditorei & Café
O. Schüttauf
empfeht zum Sonntag
Erdbeertorte,
Vanille-Eis,
div. Kaffee-Gebäck.

Tiedemann's
Barnstejn-Fußbodenlack mit Farbe.
Streichfertig, in Dosen.
Paris-St. Louis Gold-Medaillen.
Niederlage in Annaburg:
Ph. Krieger, Apotheker.
ff. Matjes-Seringe
empfeht
M. Richter.

Wendelsteiner
Häufners Brennessel-
Spiritus
Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50
ist ein reines Natur-
produkt von Brennessel-
Blüten und Blättern.
Ein Haarnasser, das
viel intensiver Wirkung
hat gegen
Haarausfall, Haar-
straß, Haarspalte,
Kahlköpfigkeit,
als die bekannten, nur
aus der Wurzel her-
gestellten. Man kaufe
nie offenes Haarnasser,
sondern nur Original-
mit Brennessel. Kaufen
schichten und allein achten
Bild und
Wort „Brennessel“ und „Wendel-
steiner Airtel“.
Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien und Feinwaarenhandlungen oder
Carl Hunius, München.
In Annaburg bei Apoth. Ph. Krieger.
Rechnungs-Formulare
empfeht die
Buchdruckerei.

Eine Oberwohnung
zu vermieten und 1. Oktober zu
beziehen bei
Herrn Winkler, Torgauerstr.
Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfeht sich die
Buchdruckerei von J. Steinberg
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.
Kinderwagen-
Decken
in allen Farben und Preislagen
empfeht
Carl Quehl.

Waschanzüge,
Waschblusen,
Waschhosen
für Knaben
in allen Größen und Farben von
1,00 Mark an
empfeht
Carl Quehl.
„Puchlink“
praktisch. Reinigungsmittel
für Messer, Gabeln, Püch-
geschirre, Fußböden, Treppen und
sonstige Gegenstände.
Unentbehrlich zum Reinigen von
festigen und öligen Händen.
Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der
Apothek Annaburg.

**Neue Kartoffeln,
Möhren, Kohlrabi,
Salat, Erbsen**
empfehlen
Grob's Gärtnerei.

Futterbrot
empfehlen
W. Riethdorf.

Corned Beef
empfehlen
M. Richter.

**Neue
Malta-Kartoffeln**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Hatte dem geehrten Publikum
meine gutgepflegten
Flaschenbiere
bestens empfohlen.
ff. Schutzh. Märzen
11 Flaschen 1,00 Mt.
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

Loden-Wasser
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Für Bruchleidende!



Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Scheitern
mehr. Garantie für sicheren und be-
quemeren Sitz. Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40
Mt., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, groß gefüllt, à Pfd. 2,10 Mt.,
gut gefüllt mit allen Daunen à
Pfd. 3,00 Mt., versende geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemasanstat
Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Herren-Jackets
und -Joppen**
(für Sommer)
in Leinen, Drell und Loden
in allen Farben von 1,25 Mt. an.

Lüfter-Jackets,
schwarz und gemustert,
mit und ohne Futter,
in allen Größen von 4,00 Mt. an
empfehlen
Carl Quehl.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Concentrierten
Zitronensaft**
in Flaschen à 30 Pfg.,
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Juli 06.
Lose $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ und bei
10 $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{25}$ Porto
Estrich, Regl. Gott.-Gim., Jüterbog.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
N. Hoed. Professor, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

**Kremling's
Kinderzwieback**
„Comette“ Paket 10 Pfg.,
**Kremling's
Nährzwieback**
„Prinz“ Paket 30 Pfg.

für Kinder, Kranke und Wächner-
innen ärztlich empfohlen.
Nur zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Oskar Naumann, Wittenberg.
Empfehle mein mit tüchtigen Arbeitsträgern versehenes
Kostüm-Atelier.
Eleganter Sitz. Schnelle, bekannt pünktliche Lieferung.
Anfertigung von Strassen-, Gesellschafts- u. Brauttoiletten,
Tallor-made-Kostümen, Jackenkleidern, Radfahr- u. Reise-
Kostümen, Blusen und Kostümrocken.
Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Sonnenschirme
für Damen und Kinder
in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
**Mousseline, Kattuno, Satin,
Blaudruck, Gingham,
weiße Kleiderstoffe,**
Bettzeuge, Zuletzts, Handtücher, Tischtücher,
Servietten, Taschentücher,
**Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen,
Sommer-Joppen für Herren und Knaben,
Damen- und Kinder-Sonnenschirme**
in allen Preislagen empfiehlt
Annaburg, Seb. Schimmeyer.

Herren-Stoffanzüge
in allen Größen und Farben
12, 14, 16, 17,50, 19, 20, 21 bis
36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge
in allen Farben
6,75, 8, 9, 11, 12,50, 13, 15 bis
26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge
von 3, 3,75, 4, 5, 5,50, 6, 8,
9 bis 15 Mark empfiehlt

Carl Quehl.

**Hochfeine neue
Matjes-Seringe**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Wittenberg, Lutherstrasse 14^I.
Habe mich hier nach mehrjähriger specialitischer
Ausbildung als
Augenarzt
niedergelassen.
Sprechstunden: **Wochentags: 10-12 und 3-4.**
Sonntags: 10-12.
Dr. med. Uhlemann.

Steppdecken
von 3, 4, 5, 5,75, 6,50, 8 bis 20 Mt.
in allen Farben empfiehlt
Carl Quehl.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Kleiderstoffen schwarz u. farbig
reine Wolle,
doppelbreit, per Mt. von 80 Pfg. an,
Unterröcke, weiss und bunt, von 1,25 Mark an,
Unterrockstoffe in Moiree, Wolle, Flanell u. Velour,
Herren- und Damen-Hemden
in weiß und bunt, in allen Preislagen,
Reform-, Kleider-, Wirtschafts-, Hänger-,
Druck- und Tändelschürzen,
Glacée-Handschuhe, weiß, schwarz u. farbig,
Hosenträger, Strümpfe, Taschentücher u. billig.
J. G. Hollmig's Sohn.

„Waldschlößchen“ Annaburg.
Sonntag, den 1. Juli, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Fritz Simon.**

**Haar-
Kräuseler**
Das Haar wird
mit dieser Flüssig-
keitsmittel und die
Nacht über in Po-
puffos gewickelt.
Zu haben in der Apotheke
in Annaburg.

Uder's Neue Welt.
Sonntag, den 1. Juli, von
Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

**Kalkfarben,
Oelfarben,
Leinöl-Firniss Ia.**
sowie zum Gebrauch fertige
Streich-Farben
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Bürgergarten.
Sonntag, den 1. Juli, von
Nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Musik von der Rohr'schen
Kapelle.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

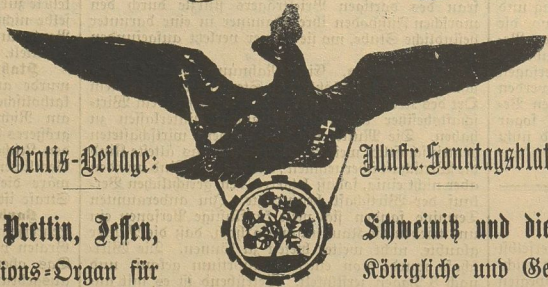
Liebhaber
eines guten, reinen Geschmacks mit rosigem
jugendlichen Aussehen, weicher, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Ge-
sicht brauchen nur die allein echte:
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Hildebrandt
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Max Haecke,
Otto Schwarze.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Sonntag, den 1. Juli, von
nachmittags 3 Uhr ab:
Schießen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

ff. Olivenöl
bestes Salatöl
sowie vorzügliche
Speise-Essig
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Purzien.
Sonntag, den 1. Juli:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Lehmann.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**

Die Einridungsgebühr beträgt für die feinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Sonnabend, den 30. Juni 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte Donnerstag in Kiel die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Obersten von Dersin, ferner des Kriegsministers v. Einem sowie des Generalleutnants Lehner, Präses der Artillerie-Prüfungskommission. Mittags nahm der Kaiser an einer Tauffeierlichkeit im Ganse des Fregattenkapitäns Grafen Platen teil.

Der Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist Donnerstag früh in Kiel einetroffen. Prinz Heinrich begab sich an Bord des Dampfers „Hamburg“ und nahm am Frühstück beim Kaiser teil.

Um der Nordlandfahrt des Kaisers wird auch ein preussischer Schulmann teilnehmen. Rektor Wilhelm Meinte, der erste Vorsitzende des preussischen Rektorenvereins, hat vom Kaiser eine Einladung zur Nordlandfahrt erhalten.

Für Besitzer von Kraftfahrzeugen. Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der Bundesrat in Ausübung der mit dem 1. f. M. in Kraft tretenden gesetzlichen Vorschriften bestimmt, das die Anmeldung der Kraftfahrzeuge, welche sich zum 1. Juli in Gebrauch befinden, und die Lösung von Erlaubnisaktoren für diese Fahrzeuge bereits vom 26. Juni an bei den zuständigen Steuerstellen erfolgen kann.

Verschiedene Auffassung über die Handver- träge machte sich auf dem Städtetage der Provinz Sachsen in Sendal, wo der „Vost. Ztg.“ von dort geschrieben wird, geltend. Der Stadtschulrat Dr. Franke aus Magdeburg referierte über die Meister- turen für Handwerker und verwies auf Oesterreich und Süddeutschland, wo dieselben schöne Erfolge erzielt hätten. Er hoffte aus dieser Einrichtung deshalb den gleichen Nutzen für Norddeutschland. Die Opfer seien wohl groß, aber die Vorteile noch größer. Unterstützt müßten die Meisteraturen durch Gewerbehallen werden, welche neue Maschinen aus- stellen und jede gewünschte Auskunft erteilen. Ein

Gegner erstand dem Schulrat in dem Schneider- meister Jakobskötter, dem früheren konservativen Vertreter Erfurts im Reichstage. Dieser Redner kritisierte die Meisteraturen in sehr scharfer Weise. Es sei geradezu unerhört, so führte er aus, daß man Leute, denen man Bildung geben wolle, zu dieser Bildungsannahme durch Stipendien zu bewegen lühe. Die Kosten seien viel zu hoch, denn tatsächlich koste ein 8 Wochen langer Kursus etwa 500 Mark für die Person. Für das Handwerk gelte das Wort: „Selbst ist der Mann!“ Meisteraturen könnten das Handwerk ebensowenig wie Gewerbehallen heben; übrigens sei das Handwerk noch lange nicht ver- loren, es habe sich nur den modernen Anforderungen anzupassen. Zu einem Beschluß hierüber kam der Städte- tag nicht.

Deutsche Städte nehmen bei Pariser Bankiers Anleihen auf. Das scheinbar unglückliche ist Ge- eignis geworden: Eine Pariser Bankgruppe hat eine Anleihe von 15 Millionen der Stadt Frank- furt a. M. zu 3 1/2 Prozent übernommen. Die Deutschen Banker verlangten, dem innerhalb des Reichsgebietes herrschenden Geldstande entsprechend, 4 Prozent. In Frankfurt ist man an billigere Zinssätze gewöhnt; die französischen Staatspapiere geben nur 3 — die englischen gar nur 2 1/2 Prozent Zinsen und sie stehen doch höher im Kurs, wie die deutschen.

Mit dem Dampfer „Gertrud Boermann“ trafen Dienstag abend in Hamburg von der Schutz- truppe für Südbessarabien ein 2 Offiziere und höhere Militärbeamte, 255 Unteroffiziere und Mannschaften darunter 24 Gensende und 3 Verwun- dungen. Ein Unteroffizier und ein Mann- nant Cleve ist unterwegs an Typhus ge- storben.

Aus Südwestafrika werden ge- meldet. Nach einer amtlichen Mitteilung die Hottentotten vor der verfallenen des Oberleutnants von Skoff in die Berge nordwestlich Biolsdrit zurückgedrängt dort zogen sie in nordöstlicher Richtung vorüber, überfielen eine Poststation bei Warmbad und Gabis eine Anzahl

Militäre. Oberleutnant v. Stöckl mit 70 Mann aus Warmbad. Major Rentel mit einer Kompanie zwei Geschützen der Besatzung Kalkonten mar- schierten dem Feinde entgegen, der nach mehrstün- digem Kampfe wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen wurde. Major Sieberg eilte mit zwei Maschinengewehren und einem Geschütz, auf den Kammonten-Losmarschierern, heran. Er fand bei Erreichung des Gefechtsfeldes den Feind schon in Rückzuge begriffen, hartnäckig von Rentel verfolgt. Sieberg setzte diese Verfolgung fort. Es fielen im ganzen 5 Reiter, 3 sind verwundet, einer wird vermisst. In den kleinen Karasbergen über- fiel Patrouille Penschow eine Werft. Sie fand dabei ein Kleidungs- und Nahrungsmittellager, das vernichtet wurde. Der Gefangenbestand ist seit Anfang Februar um 4000 gestiegen und beträgt jetzt 17 000 Köpfe. Die Telegraphenlinie Omaruru-Djamarongo-Dutto-Waterberg ist fertiggestellt.

Rußland. Die Fülle von Weintreu und Insub- ordination in russischen Heere und in der russischen Flotte mehren sich von Tag zu Tag. Heute liegen wieder mehrere Meldungen dazu vor, die wir nach- sichtlich folgen lassen. Aus Petersburg wird be- richtet: Die „Nowoje Wremja“ erzählt, daß zwei im Lager von Krasnojelo stehende Kompagnien des Preobrazhenischen Leibgarderegiments eine Versammlung veranstalteten und an den Divisions- chef eine Reihe von Forderungen stellten, unter denen sich auch die Forderung der Entziehung des Landes befand. An der Versammlung nahmen auch einige Unteroffiziere des Semenovischen Regi-



aupt, daß beide Kompagnien nun in Begleitung von sechs der Unterführung in das unweit von Newgorod geschickte Wladimirovskij sind gemeldet: in der seit dem 23. Juni erigte, feuerete gestern Abend Geschützen und Revolvergeschützen ab. Zwei Bataillone des entwaffneten die meuternde

demselben sofort den beliegenden Reiter wird es die Dank wissen. Schreiben wird es ihm gelingen, des Beutemans v. Weilmann nach- den besten Bekämpfung zu bewirken. wird du auch im Laufe des Tages Nachricht bekommen.

Bebe wohl! Dein Bruder Heimich Seeger. Wieder lassen sich einander erkennen an.

„Ich habe mir nur —“ nahm der Förster über das Wort — „unterdrückte ich Wilhelm Seeger, einem Stimm, dem er sich einem hingeben hätte, anzuerschauen. Ich jetzt doch fast vor, als habe ich eine Dummheit begangen. Wer nun muß der Brief an seine Adresse gelangen. Gehe in mein Zimmer, hoffentlich werde ich nicht lange bleiben.“

„Den Brief“ — meinte der Sergeant, indem er den Brief in Empfang nahm. „Nun, vielleicht finden wir hier Aufschluß!“

„Wilhelm Seeger erbrach dann den ihm über- kommenen Brief. Derselbe enthielt ein an den Kommandeur Reiter gerichtetes Schreiben mit dem besorglichen Inhalt. Die Zeilen auf dem letzten lauteten:

„Heber Wilhelm! Ich habe gleich an Herrn Kaiser geschrieben.“

Die letzte Rate.

21 Roman von Karl Schelling.

„Gegens haben sämtlich über mich zu be- stellen“, murmelte der Oberst. „Was soll ich tun?“ „Ich werde mich zu dem Geschäftskonten-Strasbe- bezogen“, fuhr der General fort, „gehen Sie insprischen zu jenen — jenen unwürdigen Menschen und bringen Sie denselben mit Güte oder mit Gewalt, wie es sich eben tun läßt, zu dem Direktor, dort wird es sich entscheiden, welche Bestimmungen über ihn getroffen werden können.“

„Und deswegen“, drückte sich der Kommandeur den alten Kammerdiener erwiderte, „daß ich mich, und deswegen auch ein Ehrenmann in eine so schred- liche Lage kommen.“ „Ein Ehrenmann?“ fuhr der General auf. „Ich bin der zweite, dessen Güte dabei verlassen geht. Auch der Herr Reichs Seeger, welcher seine Leere gegen mich durch den Tod besiegelt hat, war ein Ehrenmann. Und die Mutter — sie hat gefehlt, doch ihr Fehler heißt Mitleid. Sie ist schwer erkrankt, weil ich gehen abend in der Hitze und Aufregung mich hinsetzen ließ, ihr die Mitteilung davon zu machen. Auch die Frau Weilmanns soll erkrankt sein, und wie mich Weilmanns Gehilf erst auf Eltern und Bruder wickeln, die nichts als ihre Güte ihr Eigen nennen! O, hätte ich doch auf Sie ge- hört, alter braver Freund! Doch wir müssen eilen, gut zu machen, was noch gut zu machen ist. Mag später kommen, was du willst, ich bin auf alles gefaßt!“

Der Oberst hatte mehrmals versucht, ihn zu unterbrechen, doch Rest vergeblich.

„Sie tun mir also den Gefallen“, fuhr der Oberst fort. „Sie brauchen ich Ihnen nicht anzupfehlen, Sie sind ja kein Mann des Randers.“

Als der Oberst den Kopf hinabbeugte hatte, ließ er seine köstliche Stimme erschallen, um seinen erst so ohne Rücksicht hinabbe- derten Schildtruppen wieder herbeizuschaffen.

Ungefähr um die Zeit, zu welcher der General von Fulda den dem Obersten Donner anlangte, ereignete ein Fortmann in hoher Jagdzeit von Norden her die Stadt Röhne. Das Geschäft bestanden dazwei Auf- regung und Besorgnis. Ohne Außenhalt brach- alle der Mann die Straßen und schlug auf der andern Seite der Stadt den Weg nach Reuter's Fortanlagen ein.

Fast auf derselben Stelle, wo Heimich Seeger seinen Bruder Wilhelm getroffen hatte, glich der Fortmann ebenfalls auf den Sergeanten, der ihm sofort entgegenkam.

„Sich Gott, Bruder!“ rief der Fortmann. „Heimlich war gefahren bei dir?“

„Gewiß“, erwiderte der Sergeant, „und jetzt ist er bei dir.“

„Gewissen, Wilhelm — ja“, antwortete der Förster, „und ich bin, die Wahrheit zu sagen, in großer Besorgnis um ihn.“ „Nun, wie denn?“ meinte der Bruder verwun- dert. „Dah du ihn nicht aufgenommen, wie es sich gehört?“

„So gut e- häre der Föhr- fallendes an de- freilich, ich- krank! das war- Gang recht- doch meiner- sondern auch ge- „Ich“, erwid- habe ich wenigst- hat sich etw- sehr erregt w- schreiben.“

„Den Brief“ — meinte der Sergeant, indem er den Brief in Empfang nahm. „Nun, vielleicht finden wir hier Aufschluß!“

„Wilhelm Seeger erbrach dann den ihm über- kommenen Brief. Derselbe enthielt ein an den Kommandeur Reiter gerichtetes Schreiben mit dem besorglichen Inhalt. Die Zeilen auf dem letzten lauteten:

„Heber Wilhelm! Ich habe gleich an Herrn Kaiser geschrieben.“